

In Österreich finden wir die Würfelnatter nur im Burgenland, Niederösterreich, Kärnten und der Steiermark. Plätze, wo die Würfelnatter an stehenden Gewässern vorkommt, sind nur wenige bekannt, wie z. B. in Kärnten der Wörthersee, in Niederösterreich die Teiche des Schloßparkes von Laxenburg und im Stadtgebiet von Wien das Heustadlwasser im Prater, wo sie aber vermutlich Ende des vorigen Jahrhunderts erst ausgesetzt wurde! Ich erinnere mich heute genau daran, daß mir um 1938 herum jemand erzählte, daß er am Damm zum Bad Neusiedl am See eine Anzahl Würfelnattern aussetzte, die er vorher an der Leitha unweit Bruck fing. Damit wird auch die Angabe Effeldt's, Berlin (1855) widerlegt, daß er vom Neusiedlersee 100 Würfelnattern bekam. Vermutlich stammen die von einem Wr. Tierhändler an Effeldt gesandten Stücke aus Laxenburg oder vom Helenental bei Baden, wo die Art im vorigen Jahrhundert außerordentlich häufig war und Effeldt wurde mit Absicht ein falscher Fundort angegeben, um die guten Fangplätze nicht verraten zu müssen! Ich kenne einige ähnliche Fälle auch aus dem jetzigen Jahrhundert.

Wer die Würfelnatter an unseren mitteleuropäischen Fundplätzen studiert hat, weiß, wie ängstlich sie den stets feuchten Boden weiter vegetationsreicher Sümpfe meidet und wird so wie ich die Ansicht vertreten, daß die Uferzonen des Neusiedlersees kein natürlicher Lebensraum österreichischer Würfelnattern sind. Der höher gelegene Damm zum Bad hat die Einbürgerung einiger ausgesetzter Stücke begünstigt, wie aus den Funden von Sochurek, Bauer, Schubert und Leiner (ab 1952) hervorgeht und ich nehme nicht an, daß dem feldherpetologisch so erfahrenen Prof. Werner der Fundort „Neusiedlersee“ unbekannt geblieben wäre, wenn es auch schon früher am See Würfelnattern gegeben hätte!

Im Burgenland hat die Würfelnatter ein natürliches Vorkommen an der ganzen Leitha und an der Raab. Vielleicht läßt sich Süden des Landes noch von weiteren Fundplätzen nachweisen.

### **„Wissenschaftliche Volkskunde“**

Univ. Prof. Dr. Leopold Schmidt bringt in Heft 1 des 18. Jgs. 1956 der Bgld. Heimatblätter, S. 39—42, eine Stellungnahme zu meiner Besprechung der Arbeit Martha Bauers, Der Weinbau des Nordburgenlandes in volkskundlicher Betrachtung. Hiebei dürfte ihm entgangen sein, daß ich die Bedeutung der Volkskunde als Wissenschaft ausdrücklich betont habe (Bgld. HBl. 1955/1, 40). Wenn also hier die Fehler einer Einzelarbeit besprochen wurden, kann kein unvoreingenommener Leser daraus schließen, daß es sich um einen Angriff auf die Volkskunde selbst oder um eine Kritik an derselben handeln könnte. Das Fragezeichen nach dem Titel bezog sich lediglich auf die besprochene Arbeit. Da die gesamten volkskundlichen Arbeiten Prof. Schmidts auf einer umfassenden und profunden Quellenkenntnis basieren, so kann nach meinem Dafürhalten das Fehlen von Quellenangaben in der besprochenen Arbeit nicht lediglich als Mangel an „Dankbarkeit“ bezeichnet werden. Bei einzelnen Problemen, die ich in meiner Besprechung berührt habe, zu denen aber Prof. Schmidt eine entgegengesetzte Stellung einnimmt, hoffe ich in anderem Zusammenhang zu einer Klärung beitragen zu können.

Alfred R a t z, Rust

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1956

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Ratz Alfred

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen - "Wissenschaftliche Volkskunde" 91](#)